

**Zeitschrift:** St. Galler Schreibmappe

**Band:** 29 (1926)

**Artikel:** 1825-1925 : kleines Festspiel zu Ehren des Schweiz. Gemeinnützg. Frauenvereins am 22. Juni 1925

**Autor:** Bürke, Dora

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-948111>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 1825—1925.

Kleines Festspiel zu Ehren des Schweiz. Gemeinnützg. Frauenvereins am 22. Juni 1925.

Personen: 7 Bürgerinnen ländlicher Stadt St. Gallens. — Salome, ein Töchterlein. — Der Genius der Nachtentliebe. — Schattenbilder mit Musikbegleitung.

Im Hause der Frau Martha Bärlocher am Bohl ist der Tisch festlich gedeckt; Frau Martha erwartet ihre Freundinnen zum Kaffee und erteilt ihrem Töchterlein die letzten Anweisungen.

Martha: Lueg, Salome, do stellst de Rafi he —, And denn recht artig Tähli omme-geh! I tue Der hüt di schöne aavertraue! — Weizt, i nüm Chraanz send recht aaglechni Fraue: D'Frau Spekeri, geborni Gonzebach, Die hest und rootet jeder guete Sach. D'Frau Loheri, d'Sabine, die kennst scho, Sie ist üs jo mangmol ch brichta ch, Wenn's g'golte hät, en Mensch vor Hunger z'rette ... And denn d'Frau Zollifoferi, d'Annette, Die herzig Muetter, mit de viele Chend, Wo all a-so vergnüegt und ordlech send! D'Frau Rootsherr Steimänni, ... a chli hochmüetig ... And doch i erem tüüsse Herz recht güetig — D'Jumpfer Ursula Schlumpf, die rich und wacker, Wo arme Lüüte Böde lehnt, ond Acker. D'Frau Dorothea Schlatteri, die prächtig! Wenn i gad a sie dent, ja freut's mi mächtig! ... Verstohst, mis Chind, es ist a-n=Chr für Di!

Salome: Jo, Muetter, Chr muend mit mer z'rede si! (Salome nach rechts ab, während links Sabine eintritt)

Martha: Grüezi, Sabine! Bis mer recht willkomme!

Magst gewöh vor Güeti wieder fast nöd omme?

Sabine: Das frog d'Elisabeth!

Elisabeth: Grüzz Gott, Chr Fraue! Me cha sich wieder recht an Gu erbaue: Chr sachdi Weidi frisch ond monter dri!

Martha: Jo. Alli zemme Chommid! Da ist gfreut! I han a chlis Alasigeli bereit ...

Willkomme, Dorothea! — Ursula! —

OND üseri „Frau Rothsherr“ Barbara! (Knie ringsum.)

Ursula: Chonnt eigetlech d'Annette nöd?

Dorothea: ... Do stohst sie! Gäll, di hand d'Chend kumm go-loh?

Annette: ... Säb verftohrt si! Bi aller Zöcht und Dornig mag i's gmache.

Met mine Chend all Tag a Bezähl — z'lache!

Elisabeth: Münnnt Schönners! ...

Martha: ... Bitti wend Chr Gu plaziere?

Sabine zu Elisabeth: Dar i Der do en Schemmel offeriere? (Salome kommt mit dem Kaffee, stellt ihn hin und begrüßt jeden Gast mit einem artigen Küssli.)

Sabine: Gest ist en Bricht chö — hand Chr's scho vernöh? Drei Böger seied jüngst om's Lebe chö, I Spanie inne, onder de Franzose.

Ursula: Ach min Trost! Das send all-no bösi „chose“, Die frönde Chriegsdienst mag i nöd verbohe!

Barbara: Sie bringed d' der Stadt kan große Nöhe, Im Gegeteil! ... Wenn so en Söldner sterbt,

Hät's Seckelamt no nie viel von-em g'erbt.

Sabine: Dasmol send zwee Fäll wörlslech öffergwöhnlech, I kenn die heide Wettfraue persönlich ...

De Chasper Gerung ist scho lang entgleist ...

Barbara: Ond schließlech als en rechte Lomp verreist.

Sabine: A Frau ond zwee Chend hät er zrockloh do ...

Die send allei fast besser dore-cho ...

Er hät's doch amel z'Anacht no dorepröglet — — —

Und all zwee Mönnet ist er wieder zöglet ...

Nei — därigi Familie sott me schöze

So lang's de Batter hand ... sääb woor meh nöhe!

Annette: Gaanz recht häst! Wenn en Ma d'Familie bлоoget,

Werd säälte vo me-n=Amt us nohgefrroget —

Das wär doch Börgers oder Chrestenpflicht,

Ann wo en Ruusig hätt, sott vor's Buessegricht!

Barbara: Die junge Meitse, wo mit Hüet spaziered, Ond sääb a-so hoffärtig promeniered.

Di Chommid jo i d' Bueh. — Familievätter Wend Chr eh o-no dri tue?? 's wör all netter!

Elisabeth: Das ist vielleicht a-n=Afsgob für üs Fraue? Wo Frau zue Frau gwönnnt me liechter Vertraue ...

Mer chönned truuriyi Verhältnis sende Ond üs bi Rot ond Gricht deför verwende. —

Dorothea: Jo, sääb wär 's Best. — Ond eh di ander Frau? Sabine, gäll, die kennst Du selber au?

Sabine: De Konrad Wetter, Börger vo St. Galle, Ist vo als Söldner jüngst i Spanie gfalle ...

Dä ist us Alarmt fort, mit guetem Wille, Hät sini Pflichte welle treu erfülle ... Dej ist er tot. — D'Frau Chrank, und hät 6 Chend, Wo zwöschet 4 ond 14 Jöhr alt send ...

Martha: Jo, d'Frau ist arm ond Chrank, sieht öbel us ... „Sie in Spitol — ond d'Chend i's Waishus“

Wär d'Vöösig, wo di Meiste woordt roote ... Ond i send, das wöör gaanz danebet g'roote!

Nehnt me d'Familie eisach usenand, So löst me schließlech doch-a heiligs Band:

Es sott üs o uf andre Wege glinge A so a Wettfrau ordlech dore z'bringe.

Ursula: D'Gülfsgellschaft, di Gemeinnözig werid chö, Ond 's Stockamt helft ene jo sowieso ...

I will mi för en Bodezees verwende ... Die Frau ha jez nöd schafte mit de Hende!

Sabine: Sie liht im Bett — wer soll de Bode grabe? I schick ere gern mini Buebe abe!

Hät sie o Chnaabe? ...

Martha: ... 's Elst ist a Meitli, I ha's aatrosse him Professor Scheitli ...

Dorothea: Jo wenn's dä kennt! Dä sendt scho Rot ond Mittel. Dä schickt no lang nöd Zede gad in Spittel ...

Me weiss vo sine Armeresse her, Däf Niemert so guet helfe ha wie er!

Sabine: I gloh, d'Frau Chäam de-bo bi gueter Pfleg, Gad ist halt gärt la Pflegeri om d'Weg ...

Ond 's Orscheli (Ursula), di Elst, macht d'Gusshaltig ... Do happeret's ch eineweg scho gwaaltig ...

Martha: 's ist noch der Schuel all Tag i d'Bleichi g'gange, Bo dem Verdienstli hät halt viel abhange!

Es ha's nöd chöche, ha ka Hempli flicke ... Ond di 11jöhrig lernt scho Buleitick ...

Der Jumpfer Steima's Stickerei in Chre! — Me ha de Chend 's Verdienre nöd verwehre —

Gad lerned's denn nöd chöche, boche, flicke ... Wenn's sofort noch der Schuel scho gond go sticke ...

Me sott holt absolut amol dra deenle, D'Chend i der Schul scho uf d'Gusshaltig z'leenfe,

Die arme Müetter hand ka Zit derzue ...

Barbara: Das wär, als wett me zwoe Schrett rockwärts tue. D'Gusshaltig ghört i's Hus — ond d'Industrie

Füert me doch eh als Vorteil bi üs ii ... Wenn d'Stuckereischuel das Jöhr ustue wert,

So ist der Stadt a großes Chchenf befeiert! An Englands Waarmesster lernid d'Herre,

Was me im Usland söh no chönnnt begere. D'Stadt mueß sich eh uf alle Siite wehre ...

Und wieder luege, eren Wohlstand z'mehre! Brucht's Meitlihend ond Frauechrest derzue,

So wend doch mer kan Chlos i d'Räder tue??

Elisabeth: Me wehrt sich häb, an alle Egg ond Ende ... 's ha sich zom Guete — oder Böse wende ...

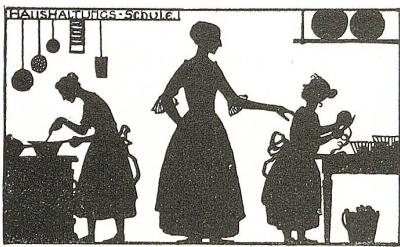
Wenn gärt z'viel Fraue uf Erwerb us-gond, So get's denn Chend, wo hüflos ommestand ...

I möcht Sabine's Vorschlag onderstöze: Chöche ond flicke wor de Meitse nöhe —

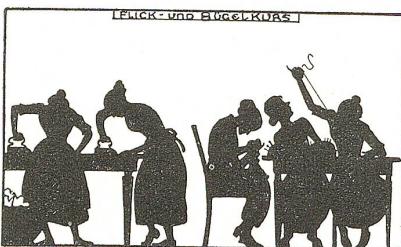
Doch anstatt däf mer's i de Schuele lehred, Wie wär's, wenn mer üs gad dromm aaneh wöhred?

Dorothea: Mer hettid Glegeheit, bi dene Chende O do ond dött de Weg zom Herzli z'fende ...

Ond läfftid sich meh Fraue intressiere. So chönnnt me z'leht a Kürsli postulierte ...



I. Haushaltungs-Schule.



II. Flick- und Bügelschule.



III. Diplomierungsfeier.

Arsula: Ond denn die Meitse gad o onderrichte,  
De nötigt Gartebau ordlech g'verrichte!

Annette: Ond Chindli björge, süberlech ond troche!  
Ond a par mildi Chrankeöppli hoche . . .  
Denn 's lezt Jöhr send a-ja viel Chendl g'stoorbe,  
Me hät gwöß mangs mit schlechter Pfleg verdoorbe!

Dorothea: Ond 70 Fraue! Viel, viel meh als Mane —  
Do ghört gwöß o meh Pfleg und Liebi ane!

Arsula: I han oo, wenn Ihr vo de Söldner schwähed,  
Scho dentft: wer dene erni Höse blähet??  
Wie Chommid d'Chriegslüt so verwahrlost hei!  
Wie bringed's Glend mit, ond Barbarei!

Annette: Jo, mer im Chausus, hand o Lüüt zuem briegge,  
Wo so verlore muend dor's Lebe schiegge . . .  
Fended ka-n-Arbeit, hand ka Bett, ka Stobe . . .  
Derst büchted's Osondheit i — ond denn — de Globe.

Martha: Dermole well jo d'Geisflechkeit versueche  
Di frönde Dienstlüt a chli zemme-g'sueche.

Dorothea: Jo, dä Gedanke gfallt mer b'sonders guet!  
's wär gwöß en Sege för so mangs jung Bluet.  
Rum konfirmsiert: go diene — ist no frühe!  
Mer föttid üs gwöß o meh om's bemüeh?

Barbara: Me tuet doch viel i üsrer Stadt St. Galle,  
Ond helse cha me sicher nie gär alle!

Arsula: Wo-woll, es gäb no gnueg zuem besser tue!  
Fraue ond Tumpfere muend meh derzue!

Sabine: Mi dunkt's, Ihr trommed do vo schöne Saché . . .  
Wo me gwöß erst i hondert Jöhr cha mache!

Barbara: Ach! Hondert Jöhr! da ist a langi Zyt!

Elisabeth: De Weg ist sicher müehsam — ond no wiit.  
Mer chönned aber hüt doch Same streue . . .  
Am Ernte — möged Andri sich erfreue . . .

Es griesft alli Fäde inenand:  
Werf ond Gedanke — wirfed metenand,  
Schnell goht d' Idee — stürmt kün end wiit voruuus —  
's Werf folgt bedächtig — ond füert's langsam uus.

Arsula: Wenn's no all Fraueherze get, ond Hénd,  
Die recht mit treuem Sinn dra schaffe wend! . . .

(Nun wird es in der Stube etwas dämmriger, an der Tür erscheint leise der Genius der Nächstenliebe, der sich dem Tische nähert, Mitte . . .)

Sabine: Es chlopfelt . . .

Annette: . . . . . d'Tör goht uf . . .

Barbara: . . . . . wer ist eh daa?

Genius: Euch, liebe Frauen, ist ein Genius nah.

Martha: Willkomm sei er! — Gibt er sich zu erkennen? . . .

Genius: Mögt ihn „Genius der Nächstenliebe“ nennen.

(Er steht nun deutlich sichtbar hinter der Mitte des Tisches, die Frauen betrachten ihn still und andächtig . . .)

Ich zieh als Gottes Diener durch die Welt,  
Um bei den Menschen Heimatrecht zu finden . . .  
Ihr habt mich mitten unter Euch gestellt —  
Und sucht, mein künstig Wirken zu ergründen. —

Weil Ihr mit treuem Sinn, in Eurer Zeit  
Das Gute wollt — und Besseres erstrebet,  
Bin ich — im Bild — zu zeigen Euch bereit,  
Was Ihr schon ahnt — was Ihr nicht mehr erlebet.

Es wandeln sich Palast und Hütte —  
Es wandelt Arbeit sich — und Spiel —  
Es wandeln sich Gewand und Sitte . . .  
Doch nimmer: edler Frauen Ziel!

(er bestiegt einen kleinen Tritt neben der Bildfläche im Hintergrund)

So steiget, Schatten, nun hernieder . . .  
Gebt Runde, wie's mag künftig sein . . .  
Begleitet sie, ihr kleinen Lieder,  
Und lasset Bild an Bild sich reih'n!

(Schattenbilder mit Musikbegleitung nach jeder Strophe)

Das Mädelchen wird in Schulen finden,  
Was es die Mutter nicht gelehrt.  
Im tiefsten Sinn wird man ergründen,  
Was in des Hauses Kreis gehört.

I.

Die Tochter wird in Abendstunden  
Durch jede Fertigkeit geführt,  
Bis sie sich ganz darein gefunden,  
Wie sich's der Hausfrau einst gebührt!

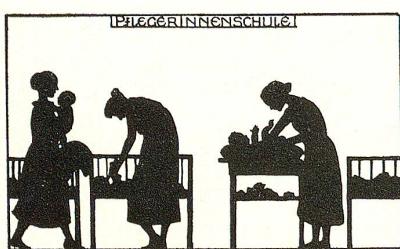
II.

Ihr denkt der jungen Dienerin,  
Die nach der Fremde strebt,  
Ihr wollt bewahren ihren Sinn,  
Dass er im Reinen lebt. —  
So werden Frauen allezeit  
Sich um die Mädchen mühen,  
Und ihre Treu und Chrfamkeit  
Freudvoll zu Ehren ziehen!

III.

Noch machen Euch die Kleinsten Sorgen,  
Die, zart geboren, früh verblühn . . .  
Seht sie behütet und geborgen  
Durch treuer Pflegerinnen Mühn.  
Gedenkt der Mütter, die sich freuen,  
Dass Frauen dann heilfündig sind . . .  
Dass Frauenhände sanft betreuen  
Die junge Mutter und ihr Kind.

IV.



IV. Pflegerinnenschule.



V. Fürsorgestelle für Lungenkranke.



VI. Heilende Sonne.



VII. Gartenbauschule Niederlenz.

Yhr kennt den bösen Feind noch nicht,  
Der jungem Leben droht,  
Den Keim der Krankheit, der da steht  
Und zehrt, bis in den Tod . . .  
Yhr seht ihn erst, wenn es zu spät . . .  
Yhr sollt ihn suchen gehn!  
Wenn Yhr ihm früh entgegengeht,  
Könnt Yhr ihm widerstehn!

Zur Sonne, die Euch Gott geschenkt,  
Geleitet Eure Kranken!  
Glücklich, wer früh zu ihr gelenkt,  
Einst darf für Heilung danken!

Nicht nur in des Hauses Schranken  
Sei die Tochter ganz daheim.  
Auch was blühen will und ranken  
Soll sie kennen schon im Keim.  
Eine Schule mag erstehen,  
Die des Landes Namen trägt.  
Die nach Werden und Vergehen . . .  
Und nach Saat und Ernte frägt.

Dunkle Schatten muß ich nennen,  
Schweres Leid — und böse Tat . . .  
Jede Zeit wird solche kennen.  
Findet sich nicht Hülfe und Rat?  
Schützt Kinder! Schützt Frauen!  
Stehet ihnen bei in Not . . .  
Lasset sie dem Staat vertrauen,  
Und der Liebe Machtgebot.

Kriegstrompeten! Waffenlang!  
Volk um Volk im Streite! . . .  
Nur dem Alpenkranz entlang  
Eine stille Weite . . .  
Eure Streiter sind daheim,  
Schirme eigne Marken . . .  
Lieb und Treu zum Vaterland  
In dem Volk erstarken.  
Frauenhände sind bereit  
Langer Not zu steuern,  
Und dem Mann im Waffenkleid  
Vieles zu erneuern!

Die Frau ist für das Haus geboren,  
Hat diese Arbeit sich erkoren,  
Noch darf sie friedlich und im stillen  
Gattin- und Mutterpflicht erfüllen . . .  
Doch ahnt Yhr schon die künft'gen Zeiten,  
Da sie auch zum Erwerb wird schreiten,



VIII. Kinder- und Frauenschutz.

V.

VI.

VII.

VIII.

IX.

X.



IX. Soldatenfürsorge.

Fern von daheim! — — Die Kinder weinen.  
Wer nimmt sich ihrer an, der Kleinen?  
Ein Haus! — Ein Garten! — Eine Seele! X.  
Dass es an keiner Pflege fehle!  
Da sind geborgen: Mädchen, Knaben! —  
Doch nachts — soll sie die Mutter haben.

In die Fremde zieht die Jugend!  
Wer behütet ihre Jugend?

Werden Mädchen, werden Knaben  
Eine trauta Stätte haben,  
Wo die Heimatluft umweht?  
Wo die heiße Suppe steht?  
Wo ein gutes Buch zu finden?  
Wo die hellen Lampen künden,  
Dass für kühle Abendstunden  
Licht und Wärme sich gefunden?

X.

XI.

Wo Gemeindestuben stehn  
Laßt die Jugend ruhig gehn!  
Mitten in dem Großstadt-Treiben  
Wird ein Stücklein Heimat bleiben!

(Die Bildfläche schließt sich — es wird heller — und hell.)

Martha (zum Genius): Bist Du zu Ende? . . .  
Genius: . . . . . Wohl, für heut.

Ein jedes Werk hat seine Zeit.  
Was Euch bewegt — was Ihr erkannt,  
War in dies Zukunftsbild gebannt —  
Sie werden — bis in 100 Jahren —  
Auch wieder anderes erfahren  
Und neue Ziele vor sich sehen. —  
Was Not tut heut — soll heut geschehen!

Martha: Hab Dank! — Du hast uns viel gegeben.  
Dorothea: Ein weiter Blick ins Frauenleben!

Barbara: Mir schwindelt fast ob dieser Fülle!  
Ursula: Es liegen zielsbewußter Wille,  
Sammlung — und Kraft in diesem Tun, . . .

Die heut noch ungehoben ruhn . . .  
Annette: Nicht alle werden diese heben —  
Es muß auch stille Mütter geben,  
Die ihren eignen Kindergarten  
Mit Sorgfalt und mit Treue warten . . .

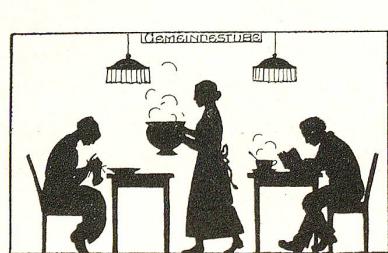
Sabine: Auch ihnen ist der Genius nah,  
Von dem so Großes uns geschah.

Elisabeth: Wir haben weit voraus gesehen . . .  
Und müssen langsam vorwärts gehen.

Genius: Erkennt nur zu jeder Zeit,  
Was Eure Stunde — Euch gebeut!  
(Genius verschwindet, es ist wieder hell wie am Anfang.)



X. Kinderkrippe.



XI. Gemeindestube.

Elisabeth: Me weiss no gär nöd recht, wie'ss eim o d'Muet ist...  
I glosb, daß alles, was mer gläb hand, — guet ist...  
Gad no so wit entfernt vo hütigstag — —  
Wa sötted mer eh tue? — i üßer Lag?

Sabine: För hüt — läg üs d'Familie Wetter z'nöchst.  
Wer z'onderst aafangt — gwönt am Chste 's Höchst.  
I könnt amol d'Was Enggwiller go frooge  
Deb sie d'Wleg vo der grante Frau wett wooge. —  
Zuem Husshalt lieg i schoo — ond 's Orscheli . . . .

Martha: Cha ondertags bi mer zuem Lerne si!

Dorothea: Mer schicked morn zwee Scheffel Habermues.

Annette: I könnt di Chline hole!

Ursula: . . . . . Bitti tue's!  
Denn gang i mit de Buebe uf der Acker  
Und lehr's mit Charst ond Reche omgoh — wader!

Barbara: Min Ma ha gwöß im Rot a Beigli stopfe . . .  
Die Frau us alle Scholde use z'lopfe . . .

Elisabeth: And denn werd's met vereinte Chrefta glinge  
Die Chend zue queute Mensche usez'bringe,  
Tüchtig ond fromm — so, wie mer's hüt verstand,  
Bis au vo ene wieder Chreft usgond!

(während der nächsten Zeilen wird der Genius wieder sichtbar)

I möcht der Frauewelt i 100 Jahre — —  
Wo dene hüt no Reini no gebore — —  
En Grueß ond Segeswunsch i d'Zukunft sende:  
Mer send am gliche Werk — met Herz ond Hende!

(sicht Genius) Alle, die Dich in ihrem Kreis erkennen,  
Laßt uns schon heute liebe Schwestern nennen!

(Alle Frauen haben sich erhoben. Mit Musikbegleitung schließt sich langsam der Vorhang,  
während der Genius vorn an die Rampe tritt)

Genius (zu den im Saal Versammelten):  
Euch galt der Gruß!  
Ihr seid die Schwestern!

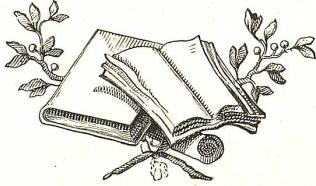
Bon fern erkannten sie Euch gestern. —  
Die 100 Jahre sind vergangen.

Ost schritt auch ich dahin mit Bangen.  
Es wachten neue Mächte auf. . . . .  
Und immer rascher schien der Lauf . . .  
Und immer toller das Getriebe . . . .  
Wie halt ich Schritt mit meiner Liebe??

Man suchte mich auf Thronestufen . . .  
Es hat der Staat nach mir gerufen . . .  
Und mich in seinen Dienst genommen . . .  
Wie gerne bin ich da gekommen! — —  
Doch — ob auch seine starke Hand  
Schon viele Wunden gut verband —  
Und gangbar machte neuen Weg . . . .  
Wenn ich die Hand aufs Herz leg,  
Dann pocht es laut — und sagt mir klar:  
Die wahre Heimat, immerdar,  
Mußt du in Frauenherzen finden!

Euch gilt mein Gruß!  
Ihr habt vollbracht,  
Was jene ahnend erst gedacht:  
Ihr sammelt Liebe, Tat und Kraft  
Der ganzen Eidgenossenschaft!  
Ihr tragt das Heute — und bereitet,  
Was wieder in die Zukunft leitet.  
Solange Euer Ziel das meine bleibt,  
Lebt keine Macht, die mich von Euch vertreibt!  
Mögl' Dank und Freude immerdar Euch stärken!  
Als Gottes Diener dienet Euer Werken!

Dora Bürke.



## Buchbinderei Louïs Rietmann

Marktgasse 24 / St. Gallen / Telephon 17.72

Geschäft gegründet 1840

Altrenommiertes Spezial-  
Geschäft für Bucheinbände

Atelier zum Aufziehen von Karten-Werken und  
Plänen. Arbeiten für Behörden, Bureau und  
technische Betriebe.



Spezial-Geschäft für

## Tapeten

Salubra, Tekko (waschbar)

Pratique, Wandstoffe

### Einrahmungen von Bildern

Eigenes Tapezier-Personal

Kosten-Berechnungen gratis

## Albert Eigenmann

St. Gallen

Gallusstrasse 6 — Telephon Nr. 24





Auf dem Schulwege  
Duplexdruck nach einer Photographie